

Aus dem Leben der Lindauerin Adelheid Donderer

Adelheid Donderer (1889 - 1973), Ehefrau eines Arbeiters in der Nestle-Milchfabrik in



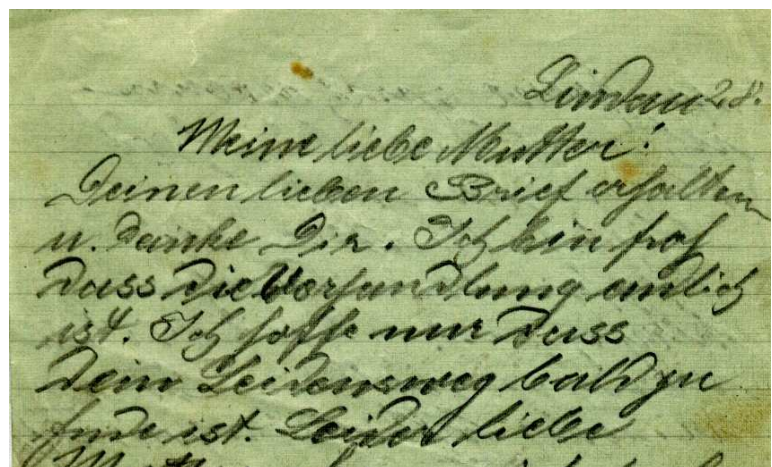
Rickenbach (heute Dornier Lindau) und selbst von Beruf Schneiderin, war die Lindauer Freundin der zweiten Ehefrau des bayerischen Revolutions-Ministerpräsidenten von 1918/19, Kurt Eisner von der USPD, welcher am 8. November 1918 als Anführer der Novemberrevolution in München u.a. den Freistaat Bayern als Teilstaat einer kommenden deutschen Republik ausrief, das Frauenwahlrecht einführte, die Möglichkeit zu Volksabstimmungen, das Ende des 1. Weltkrieges und das Ende der alten Monarchenherrschaft der Wittelsbacher mit herbeiführte. Als Ausdruck der Verbundenheit zwischen Adelheid Donderer und Else Eisner (1887 – 1940), geb. Belli, suchte und fand Else Eisner nach der Ermordung ihres Mannes Kurt Eisner am 21. Februar 1919 vom November 1919 bis zum Frühjahr 1920 bei der Gastwirtsfamilie Kuntscher in deren Wohnung im Gasthaus „Zecher“ im Teilort Unterhochsteg-

Zech der damals selbständigen Gemeinde Reutin Zuflucht.

Als engagierte Sozialdemokratin hörte Adelheid Donderer verbotenerweise in der Zeit des NS-Faschismus während des 2. Weltkrieges den Schweizer Radiosender Beromünster, sprach über die so erhaltenen Informationen vertraulich mit Bekannten, wurde dafür aber von einer „Freundin“ anonym bei den NS-Behörden denunziert und deshalb für fünf Monate nach München und Lindau in Gefängnis-Einzelhaft gelegt.

Einem der Gefängniswärter nähte sie für dessen Tochter während der Haftzeit ein Brautkleid.

Lindaus Gefängnisarzt Dr. Stefan Euler machte sich über die Auswirkungen ihrer Wechseljahre während der Lindauer Haftzeit lustig. Ein Meineid von SPD-Freunden bewahrte sie vor Schlimmerem. Dem Sohn wurde vom Gefängnisarzt



Ausschnitt aus Brief des Sohnes an Adelheid Donderer im NS-Haft (Original bei Ingrid Hindelang).

vorgeworfen, dass er als Soldat seine Mutter in Uniform besucht hatte.

Nach der Befreiung vom NS-Regime half sie zuerst im älteren Siedlungsteil des neuen Stadtteils Lindau-Zech im Inneren Siedlerweg 2 im kleinen

Gemischtwarenhandel von Sohn und Schwiegertochter in ihrem Haus und später im Haus Nr. 1 in der neuen Gustav-Freytag-Straße in der Toto-Lotto-Annahmestelle mit Tabakwarenverkauf mit.

Im Jahre 1946 gehörte Adelheid Donderer zusammen mit u.a. Emilie Röhl, Felix Ostertag, Fanny Huber, Hedwig Kemper, Erhard Davidson und Wilhelm Klemm zu den Gründungsmitgliedern und frühen Aktivistinnen in der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Lindau. Adelheid Donderer war im ersten AWO-Vorstand von 1946 eine der Beisitzerinnen (vgl. LZ vom 28.4. 1956).

1970 wurde Adelheid Donderer Ehrenmitglied der Lindauer SPD.

© Karl Schweizer, März 2018; www.edition-inseltor-lindau.de .